

Konzeption

Der Evangelischen Tageseinrichtung

für Kinder in der Flexstraße

Flexstraße 11, 42389 Wuppertal



EV. ELTERNINITIATIVE
KINDERGARTEN FLEXSTR. E.V.

Evangelische Elterninitiative

Flexstraße e.V.

Die hundert Sprachen

Ein Kind hat 100 Sprachen

100 Hände

100 Gedanken

100 Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen

Immer 100 Weisen zuzuhören, zu staunen und zu lieben

100 Weisen zu singen und zu verstehen

100 Welten zu entdecken

100 Welten zu erfinden

100 Welten zu träumen

Ein Kind hat 100 Sprachen, doch es werden ihm 99 geraubt.

Die Schule und die Umwelt

trennen ihm den Kopf vom Körper.

Sie bringen ihm bei, ohne Hände zu denken

ohne Kopf zu handeln ohne Vergnügen zu verstehen

ohne Sprechen zuzuhören nur Ostern und Weihnachten

zu lieben und zu staunen.

Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist

und von 100 Sprachen

rauben sie dem Kind 99.

Sie sagen ihm, dass das Spielen und die Arbeit

die Wirklichkeit und die Phantasie

die Wissenschaft und die Vorstellungskraft

der Himmel und die Erde die Vernunft und der Traum

Dinge sind, die nicht zusammengehören.

Sie sagen also, dass es die 100 nicht gibt.

Und das Kind sagt:

Aber es gibt sie doch.

(Loris Malaguz)

I Unsere Einrichtung

1. Grundlagen.....	01
2. Gruppenstruktur.....	02
3. Öffnungszeiten.....	02
4. Anmeldung.....	02
5. Notgruppen/Schließungstage.....	02
6. Unser Team.....	03

II Pädagogische Ausrichtung und Bildungsverständnis.....

7. Die Philosophie der Reggio-Pädagogik.....	04
8. Projektarbeit nach dem Reggio-orientierten Ansatz.....	05

III Räume.....

9. Gesunde Ernährung und Gesundheit.....	13
10. Miteinander leben in christlicher Gemeinschaft.....	14
11. Inklusion.....	16

IV Organisatorisches.....

12. Aufnahme / Eingewöhnung / Gruppenwechsel.....	16
13. Partizipation- Beschwerden erwünscht / Sprache / Morgenkreis.....	16
14. Bildungsdokumentation.....	18
15. Das letzte Jahr vor der Einschulung.....	20
16. Elternbeteiligung.....	20
17. Elternrat.....	21
18. Kinderschutzauftrag.....	21
19. Datenschutz.....	21
20. Vernetzung.....	21
21. Mitgliedsbeiträge, Finanzen etc.....	22
22. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	22
23. Umsetzung des Schutzauftrages.....	22
24. Die Evangelische Kirchengemeinde Langerfeld als verlässlicher Partner der Elterninitiative	23

I Unsere Einrichtung



1. Grundlagen

Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder in der Flexstraße 11 ist ein mittlerweile zweigruppiger Kindergarten, der von der Evangelischen Elterninitiative Kindergarten Flexstraße e.V. getragen wird. Sie hat ihren Sitz, im Osten des Wuppertaler Stadtteils Langerfeld.

Diese Einrichtung startete 2015 mit einer Vorlaufgruppe im alten Gebäude Flexstr. 5. Ziel dieser Vorlaufgruppe war es, so bereits vorzeitig eine notwendige Altersmischung für die späteren Kindergartengruppen aufzubauen, um nicht mit altershomogenen Gruppen (nur Zweijährige) starten zu müssen.

Die Vorlaufgruppe im weiteren Verlauf:

Durch die sehr spät erteilte Baugenehmigung verzögerte sich der Baubeginn erheblich. Die Fertigstellung des neuen Kindergartens konnte somit erst im Sommer 2017 erfolgen.

Die Vorlaufgruppe musste bis dahin im alten Haus Flexstr. 5 weiterlaufen.

Ziel und Zweck der Evangelischen Elterninitiative Flexstraße e.V. ist die Förderung der sozialpädagogischen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 2 bis zur Einschulung und deren Familien.

Dies geschieht in evangelisch-christlicher Ausrichtung auf Grundlage einer pädagogischen Konzeption. Der Dienst geschieht in praktischer Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche.

Jedes Kind ist anders, nur darin sind alle gleich!

2. Gruppenstruktur

In unserer Tageseinrichtung bieten wir ab August 2017 40 Plätze für Kinder im Alter von 2 bis zum Eintritt in das Schulleben für 35 bzw. 45 Wochenstunden an. Wir arbeiten teiloffen, die Kinder sind altersdifferenziert in festen Stammgruppen:

Gruppe 1: Kinder im Alter von 2-4 Jahren

Gruppe 2: Kinder im Alter von 4-6 Jahren

Im teiloffenen Bereich haben die Kinder die Möglichkeit sich zu besuchen, miteinander zu spielen, sich gegenseitig zu helfen, sich in anderen Spielmöglichkeiten auszuprobieren, sich neuen Herausforderungen zu stellen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Aufgrund dieser teiloffenen Arbeit, die sie in unserer Einrichtung leben, können die Kinder alle Mitarbeiter kennen lernen, sodass der Übergang in die andere Gruppe erleichtert wird. Im Alltag spiegelt sich das in folgenden Beispielen wieder:

- altersspezifisches, pädagogisches Kochen
- gemeinsame Andachten
- zusammen Feste feiern
- gruppenübergreifende Angebote durchführen

Kinder brauchen Freiheit, um etwas auszuprobieren, zu erforschen und um Fehler zu machen. Sie folgen ihrem eigenen Rhythmus. Was wichtig ist und was unwichtig ist, bestimmt jedes einzelne für sich und jedes Kind anders.

3. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

35h: 7:00– 14:00 Uhr oder 7:30-14:30 Uhr

45h: 7:00 – 16:00 Uhr

Alle Kinder werden über Mittag betreut und bekommen im Haus ein selbst zubereitetes Frühstück und ein frisch gekochtes, warmes Mittagessen. An der Zubereitung werden die Kinder beteiligt.

4. Anmeldung

Bei jeder Anmeldung steht eine Führung durch das Haus und eine konzeptionelle Kurzvorstellung im Vordergrund. Hierzu bitten wir alle Interessierten um eine persönliche Terminabsprache.

5. Notgruppen/Schließungstage

Die Tageseinrichtungen für Kinder kann in der Regel bis zu 27 Betreuungstage im Jahr geschlossen bleiben (gemeinsame Urlaubstage, Fortbildungen und Konzeptionstage).

Zudem ist es möglich, dass die Betreuung bei Personalmangel eingeschränkt ist. Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen sind wir verpflichtet in einem solchen Fall die Zahl der Kinder an das noch vorhandene Personal anzupassen.

Die Elternbeiträge bleiben von der Schließung unberührt. Die Schließung erfolgt nach Anhörung des Elternrats und Vorstandes der Elterninitiative und wird den Erziehungsberechtigten frühzeitig bekannt gegeben.

6. Unser Team

Unser Team besteht aus 7 qualifizierten Fachkräften. Vier Fachkräfte arbeiten in Teilzeit, zwei in Vollzeit im Team in der Gruppe und ein PiA-Praktikant. Zusätzlich ergänzt und unterstützt die Leitung die pädagogische Arbeit in der Gruppe.

Wir arbeiten mit einem teiloffenen Konzept. Die Kinder sind altersdifferenziert ihren festen Stammgruppen zugehörig.

Die tägliche Kommunikation und der Austausch im Team sind uns wichtig. Dabei wird ein Schwerpunkt auf der vertiefenden Erarbeitung des pädagogischen Konzeptes zusammen mit den Mitgliedern der Elterninitiative sein. Die pädagogische Qualität der Arbeit wird mit den Kindern und deren Familien reflektiert.

Eine Festlegung der Standards und die Methoden der regelmäßigen Überprüfung werden im weiteren Verlauf der Konzeptionsentwicklung erarbeitet.



Die Mitarbeiter/Innen von oben links:

Konni Beer, Leitung

Sarah Halbach

Kathi Jochheim, Gruppenleiterin Gr.1

Nicole Eck

Iga Nowak, Gruppenleiterin Gr.2

Christian Böcking, stellvtr. Leitung

Jonas Mohrs, PiA-Praktikant

Vanessa Kehrein

Zur Arbeit im Team gehören:

Regelmäßige Planungs- und Reflektionsgespräche

Konzeptionstage

Fachtagungen

Fort- und Weiterbildungen

Religionspädagogische Fortbildungen

Inhouse-Schulungen

Benennung und Schulung einer/eines Sicherheitsbeauftragten

Brandschutzbeauftragten-Schulung

II Pädagogische Ausrichtung und Bildungsverständnis

Wir arbeiten mit Akzenten der Reggio-Pädagogik:

Sage es mir

Und ich werde es vergessen.

Zeige es mir,

und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun-und ich werde es können.

(Konfuzius)

7. Die Philosophie der Reggio-Pädagogik

Im Mittelpunkt steht das wahrnehmende, forschende und lernende Kind. Das Kind wird in seiner persönlichen Situation und Individualität wahrgenommen.

Es knüpft erste soziale Kontakte. Es wird von unserem Team dabei engagiert und liebevoll unterstützt. Das Kind bekommt die Gelegenheit, eine Vielfalt von Materialien zu entdecken. Es bekommt kreative, musische und sportliche Angebote. Es kann sich frei entfalten und dadurch eine zunehmende Selbständigkeit erlangen.

Kinder durch Experimente die Welt für sich entdecken zu lassen, ihnen keine fertigen Lösungen zu servieren, das ist Reggio-Pädagogik. Pflichtprogramme gibt es hier ebenso wenig wie eintönige Schablonen-Kunstwerke.

Zur Reggio-Philosophie gehört es, jedes Kind seine eigene Ausdrucksform finden zu lassen und ihm die Materialien dafür bereit zu stellen. Reggio-Kinder dürfen und müssen selbst entscheiden, was sie machen möchten. Sicher gibt es mal Langeweile, aber das ist selten.

Kindern fällt eine Menge ein, wenn sie sich selbst darüber Gedanken machen, was sie wissen wollen. Oft wird ein Projekt daraus, an dem auch andere Kinder interessiert sind und sich mit einbringen können. Auch das ist Reggio-Pädagogik.

Die Kinder beobachten, sie ernst nehmen und ihnen zuhören, all dies zeigt uns, was sie wirklich brauchen. Wir möchten ihre Stärken stärken, damit sie Selbstbewusstsein entwickeln und sich auf Neues einlassen.



8. Projektarbeit nach dem Reggio-orientierten Ansatz

Die ErzieherInnen beobachten und dokumentieren die Interessen der Kinder. Im Rahmen der Partizipation wird mit den Kindern überlegt:

Was interessiert uns

Was wissen wir schon

Was möchten wir noch erfahren

Wie bekommen wir die Informationen

„Ich verstehe besser, was ich sehe“

In den Räumen, an den Wänden und an den Schränken versuchen wir den Kindern durch entsprechende Fotos visuelle Hilfen zur Orientierung zu geben. Die Kinder sehen, hier gehört das hin, hier finde ich das wieder. Hierdurch wird eine Strukturvorgabe gegeben. Die Strukturierung wird nur dort vorgegeben, wo sie nötig ist. Richtig verstanden erhöht sie das Maß an Flexibilität und Handlungsspielraum.

III Räume

Wenn wir jung sind, lernen wir am meisten. Deshalb plädieren wir Pädagogen dafür, den Kindern sehr früh viele unterschiedliche Erfahrungsräume anzubieten, wozu auch die Natur einen großen Beitrag leistet. Kinder brauchen Sachen zum Spielen, aber nicht unbedingt nur Spielsachen. Und sie brauchen Erwachsene an ihrer Seite, die gelernt haben sich zurück zu nehmen, aber spüren, wann es Zeit ist, in einen Prozess hinein zu gehen (vgl. Tassilo Knauf, Reggio, Pädagogische Ansätze für die Kita). Die Räume sollen so gestaltet sein, dass Kinder selbstständig agieren, handeln, lernen und wir sie in Bildungsprozessen begleiten können.

“Der Raum als dritter Erzieher“: als ErzieherInnen stehen wir vor der Herausforderung, die Neugier, die Forscherlust und die Eigeninitiative der Kinder aufzugreifen und ihnen eine bestmöglich gestaltete Umgebung zu bieten und den Kindern gleichzeitig einen Sinn für Ordnung zu vermitteln.

Bewegung:

Zu unseren Bildungsaufträgen gehören neben der gesunden Ernährung auch die ausgewogene körperliche Aktivität und ein dementsprechend vielseitiges Angebot. Wir bieten den Kindern:

- regelmäßige Waldbesuche und das Bewegen in der freien Natur. Die Erfahrung, die sie so dort machen, bringen den Kindern unter anderem den Jahreskreislauf und die entsprechenden Veränderungen nahe.
- wetterunabhängiges und ausdauerndes Spielen auf dem Außengelände.
- Regelmäßige Turntage, an denen wir die Kinder bedürfnisorientiert in Kleingruppen fördern.
- abwechslungsreiche Bewegungsbaustellen im Gruppenalltag.
- Unterschiedlich hohe Spielebenen und verschiedene Untergründe in den Räumen unseres Kindergartens schulen die Körperwahrnehmung und die Körperspannung der Kinder.
- Musische und tänzerische Angebote unterstützen die Vielseitigkeit unserer Bewegungsangebote.

Wir versuchen dem individuellen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Ältere Kinder dürfen in Kleingruppen (3-4 Kinder) das Außengelände in Sichtweite der Mitarbeiter nutzen.

Der Turnraum (Tanz, Bewegungslandschaft, Traumreise und Entspannung...):

Der Bewegungsraum bietet viele Möglichkeiten. Im Freispiel wird er häufig von den Kindern genutzt: Bewegungslandschaften werden klettert und motivieren die Kinder zum Schaukeln, zum Rollbrett fahren, um die Sprossenwand rauf und runter zu klettern, zum Balancieren, zum Rutschen und zum Bauen. Einmal in der Woche findet zur individuellen Förderung ein altersspezifisches Turnen in Kleingruppen statt. Wobei wir den Kindern gezielte Angebote anbieten.

Die Bedürfnisse der Kinder versuchen wir dabei immer zu berücksichtigen. Wir stellen den Kindern individuelle Bewegungsbaustellen, Schwungtuchspiele, Ballspiele und vieles mehr zur Verfügung. Uns ist wichtig, dass die Vorschulkinder vor Beginn der Turnstunde entsprechende Turnsachen anziehen. Zum einen, aus hygienischen Gründen und zum anderen um ihre Selbstständigkeit beim An- und Ausziehen zu fördern.

Außerdem nutzen wir den Raum für Traumreisen zum Entspannen, für Massagen und für Klanggeschichten. Dabei erfahren die Kinder ein gutes Körperbewusstsein und kommen zur inneren Ruhe. Bei Festen wird der Bewegungsraum umgestaltet und entsprechend um dekoriert.

Das Atelier:

Ein Atelier, aus dem französischen für Werkstatt, ist der Arbeitsplatz eines Kreativen, wo man sich künstlerisch ausprobieren kann. Die Kinder können mit allen Sinnen entdecken, experimentieren und ihre Kreativität entfalten.

Es wird mit hochwertigen Künstlermaterialien sowie mit „wertlosem“ Abfallmaterial gearbeitet. Die Kinder lernen verschiedene Materialien wert zu schätzen.

Die Kinder können bei uns mit Pastellkreide, Fingerfarbe, Tusche, Ölkreide etc. malen. An der Staffelei, auf Spiegeln, an erhöhten Podesten oder auf dem Boden dürfen die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Des Weiteren können die Kinder Kneten, modellieren, kleistern und Leuchttischexperimente machen. An der Werkbank arbeiten, ist in Kleingruppen möglich.

Durch die großen Fenster fällt viel Tageslicht hinein und durch die transparenten Farbfenster sieht man alles bunt. Die Materialien sind geordnet und teilweise wird durch Bild und Schrift erkennbar, wie die Ordnung einzuhalten ist. Durchsichtige Kisten weisen auf spannende Materialien hin.

Jeder Platz hat seinen Aufforderungscharakter und lockt die Kinder kreativ zu werden.

Im Atelier können die Kinder die Balance zwischen Reizvielfalt und Strukturiertheit üben. Dadurch wird man ihren Bedürfnissen nach Stimulierung, Exploration und Abwechslung gerecht. Gleichzeitig ist das Atelier auch Raum der Begegnung. In einer ruhigen Ecke auf dem grünen Teppich finden die Begrüßung und der Morgenkreis statt.

Der Bauraum in Gruppe 2:

Im Bauraum befindet sich eine große Ecke mit Podesten und unterschiedlichen Ebenen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien zu spielen und zu bauen.

Dazu gibt es Alltagsmaterialien (Fahrzeuge, verschiedene Figuren oder Duplosteine) und Naturmaterialien (Kaplasteine, Holzscheiben, Muscheln, Steine, Zapfen oder Kastanien).

Die Kinder dürfen frei entscheiden, mit welchem Spielmaterial sie gerne etwas Bauen, Konstruieren oder legen möchten. Um die visuelle Wahrnehmung der Kinder zu fördern, gibt es Eckspielgel und Bodenspiegel, die das 2D und 3D Sehen ermöglichen.

Die Kinder erleben und erfahren auch beim Bauen und Konstruieren wie etwas Schritt für Schritt entsteht. Mit der Zeit entwickeln sie ein Verständnis für Statik.

Die Kinder wissen dann welcher Bauklotz/Kaplastein auf welchen gelegt werden muss, damit das Gebaute standhält und stabil ist.

Kinder können von Herausforderungen nur profitieren, wenn sie diese auch bewältigen können. Deshalb muss man immer sehr genau schauen, dass man altersgerecht die Probleme gerade groß genug macht, dass das Kind sie auch lösen kann.

Dafür gibt es eine optimale Lösung: das freie Spiel und altersspezifische Gruppen/Räume.

Der Rollenspielraum:

Im Spiel konstruieren Kinder eine Welt, in der sie sich sicher fühlen und sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Dadurch erkennen, verstehen und beherrschen sie ihre Umgebung und haben Mut für neue Herausforderungen.

Der Rollenspielraum beinhaltet eine Puppenecke, eine Kinderküche, einen Kaufladen, einen Schminktisch und ein Theater. Ein Teil des Rollenspielraums besteht aus einem großen Podest/Bühne mit Verkleidungsschrank.

Diesen Bereich können die Kinder mit Theatervorhängen schließen, um so den Raum zu begrenzen.

Durch einen großen Spiegel wird die individuelle Selbstwahrnehmung weiterentwickelt und die räumliche Wahrnehmung ausgeprägt.

An einem Schminktisch bietet sich die Möglichkeit den Wechsel in andere Rollen auszuleben.

Die Kinder bekommen die Gelegenheit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, in dem sie sich Verkleiden und in verschiedene Rollen schlüpfen.

Diese magische Phase tritt besonders im Alter von zwei bis sechs Jahren auf.

Das Atrium:

Das Atrium ist das Zentrum unseres Kindergartens. Ein großer heller Raum, von dem alle anderen Räumlichkeiten abgehen. Im Atrium befinden sich nicht nur die Garderobenschränke der Kinder, sondern auch unsere Tische für die Mahlzeiten.

Hier finden unsere täglichen Mahlzeiten das Frühstück und das Mittagessen statt, ob frisch serviert oder in Buffet Form. Auch gemeinsame Feste oder Gottesdienste werden hier gefeiert. Im Atrium findet jeder einen Platz.

Ebenso ist das Atrium die erste Begegnungsstätte zwischen kleinen und großen Kindern sowie zwischen Eltern und Erziehern. Im Atrium ist immer viel los.

Vor allem nach dem Frühstück dürfen Tische und Stühle bei Seite geschoben werden und somit kann das Atrium als Bewegungsbaustelle genutzt werden.

Ein besonderes Highlight sind die großen Dachfenster, die das Atrium mit Tageslicht bereichern.

Das Atrium wurde sehr wohnlich gestaltet, um den Kindern ein „Zuhause“ ähnlichen Raum zu geben. Im großen Buffetschrank ist alles an Geschirr frei zugänglich für die Kinder und eine Couch lädt zum gemütlichen Kuscheln und Lesen ein.

Hier findet regelmäßig mit unseren ehrenamtlichen Lesepaten ein Vorlesen statt. Im Atrium befindet sich zudem unsere Liftfasssäule die aktuelle Informationen, Bilder, Rezepte oder Fotos von Kindern zur Ansicht zeigt.



Der Gruppenraum in Gruppe 1:

Der Gruppenraum der 2-3-jährigen teilt sich in 2 Räume auf. Der große, helle Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Diese werden durch so genannte „sprechende Wände“ kenntlich gemacht. Durch Bilder/ Fotos an den Wänden, sehen die Kinder, welcher Spielbereich wo zu finden ist. Die Bilder geben den Kindern Orientierung und laden zum Kreativwerden ein.

Die Kinder können sich so mit bekanntem und unbekannten Material auseinandersetzen. Das großzügig angelegte Podest bietet vielfältige Spielmöglichkeiten und Spielebenen an. Die Kinder können sich verstecken, die angelegte Rampe nutzen, balancieren und auch mal herunterspringen. Die großen Fenster lassen viel Tageslicht in die Gruppe herein und laden ein, dass Außengelände zu betrachten.



Der angrenzende Nebenraum dient zum einen als Schlafraum und zum anderen als Rollenspielraum. Dort können die Kinder eigenständig Bücher betrachten oder sich diese vorlesen lassen. Aber auch getanzt wird dort sehr gerne. Bei eingeschalteter Diskokugel und heruntergelassenen Rollos wird getanzt und Musik gemacht.

Jeden Mittag bekommen die Kinder die Möglichkeit Mittagschlaf zu halten. Des Weiteren wird der Gruppenraum als Gemeinschaftsraum genutzt. Täglich findet dort der Morgenkreis statt.

Die Nutz- und Spielfläche auf der 2. Ebene bietet den Kindern die Möglichkeit sich in Eigenregie oder in angeleiteten Kleingruppen zu beschäftigen. Außerdem lädt die Kinderküche zu Rollenspielen ein.

Durch den Höhenunterschied lernen die Kinder unter anderem Entfernungen und Höhen einzuschätzen. Der an die Spielfläche angrenzende Nebenraum bietet weitere Rückzugsmöglichkeiten für intensivere Arbeiten in Kleingruppen.

Der Schlafbereich / Ruhebereich:

Unser Schlafraum – (ein Ort der Geborgenheit)

Schlafen ist ein wichtiges Grundbedürfnis. Im Schlaf erholen sich die Kinder körperlich und geistig. Sie verarbeiten, was sie erlebt haben und was geschehen ist.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit von ca. 12:00 Uhr bis 13:45 Uhr zu schlafen (immer in Absprache mit den Eltern) und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.

Vor dem Schlafengehen bereiten wir gemeinsam mit einigen Kindern den Raum und die Schlafplätze vor. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz sowie seine eigene Box mit seinen Schlafsachen. Wie zum Beispiel Kissen, Decke, Schlafsack, Schnuller und Kuscheltier.

Unser Haus stellt Bettwäsche zur Verfügung und reinigt diese wöchentlich.

Vor dem Schlafen wird gut gelüftet.

Die Kinder ziehen sich möglichst selbstständig aus und gehen leise zu ihrem Schlafplatz. Wir versuchen eine vertrauensvolle, ruhige Atmosphäre entstehen zu lassen, damit jedes Kind entspannt einschlafen kann und Ruhe findet.

Es gehen bis zu zwei ErzieherInnen mit den Kindern schlafen. Da Rituale sehr wichtig sind, lesen wir immer noch eine kurze Geschichte und begleiten jedes Kind mit seinem individuellen Einschlafritual, bis es eingeschlafen ist.

Während der Schlafphase steht immer ein Babyfon im Schlafraum und eine Fachkraft befindet sich immer in der Nähe, um das Aufwachen der Kinder zu begleiten und sich ihnen individuell zuzuwenden. Wir unterstützen die Kinder beim Anziehen.

Wir geben den Kindern mittags die Möglichkeit ein persönliches Körpergefühl für Ruhe und Entspannung zu entwickeln. Wer mittags nicht schlafen möchte, lernt jedoch sich auszuruhen.

Zum Beispiel durch Entspannungsgeschichten, Traumreisen und andere kurze Auszeiten. Wir sprechen Rücksichtnahme an, um Empathie für andere Kinder zu entwickeln.



Der Wickelbereich:

Anliegend an unsere Gruppenräume befinden sich der Wasch- bzw. Wickelraum. Dieser ist hell, modern und freundlich ausgestattet. Zwei Toiletten, ein großer Wickelbereich und eine begehbare Dusche gehören zum Inventar.

Ein besonderes Highlight sind die großen Waschbecken mit Staudamm und verschiedenen Ebenen. Hier können Matsch und Wasserspiele stattfinden. Auch die verschiedenen Armaturen laden zum Experimentieren ein.

In diesem Bereich ist es uns sehr wichtig die Selbstständigkeit und Eigenaktivität der Kinder zu fördern. Jedes Kind hat seine Gegenstände, wie Handtuch, Zahnputzbecher, Wickelkiste etc. mit einem Foto von sich gekennzeichnet und kann somit selbstständig agieren. Auch zu unserer Wickelkommode gelangen die Kinder über eine Treppe selbst.

Wir putzen nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen die Zähne. Gewickelt wird immer nach Bedarf. In der Wickelsituation ist es für uns sehr wichtig, dass eine vom Kind ausgewählte Bezugsperson wickelt, da diese die Gewohnheiten des Kindes kennt und diese dann übernehmen kann.

Vertrauen und Geborgenheit stehen bei uns an erster Stelle. Wir begleiten die Wickel-, Töpfchen- und Toilettengang-Situationen immer sprachlich und nehmen uns Zeit für das Kind.

Zudem bewahren wir stets die Intimsphäre.

Neben den Alltagshandlungen kann der Waschraum auch gut für Matsch und Wasserspiele genutzt werden.



Unser Außengelände:

Das Außengelände, mal für jüngere, mal für ältere, mal für alle.

Draußen unter freiem Himmel spielen zu können bedeutet für die Kinder Autonomie, Partizipation, Selbstbestimmung und Ungezwungenheit zu erleben und zu entwickeln.

In geschütztem Rahmen haben sie hier die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu machen und zu experimentieren.

Wir gehen bei jedem Wetter nach draußen und nutzen das Außengelände.

Eine bewusste und sichere Gestaltung der Umwelt gewährleistet vielseitige Anregungen zu eigenaktivem Handeln und zur Selbstbildung. Unsere Kindertagesstätte verfügt über zwei altersspezifische Bereiche im Außengelände. Die beiden Bereiche wurden speziell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Durch große Fenster der Gruppenräume erblicken die Kinder schon frühzeitig Spannendes: bepflanzte Hochbeete, Käfer, Vögel, Schmetterlinge, Laub, Sand und Erde, Bäume und Sträucher, Kletterhäuser oder andere Kinder beim Spielen.

Oft werden sie dadurch nach draußen gelockt. Des Weiteren gibt es verschiedene Beete, welche mit den Kindern gemeinsam entsprechend der Jahreszeit bepflanzt werden. Das Außengelände der Gruppe 1 verfügt über einen großen Sandkasten mit Holzhaus, einer Nestschaukel und einer großen Fläche, auf der die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren können. Bei wärmeren Temperaturen steht den Kindern ein Matschtisch mit Wasserfall und verschiedenen Staustufen zur Verfügung.

Die Kinder werden immer von mindestens einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Zudem sind durch die großen und bodentiefen Fenster sind alle Bereiche des Geländes gut einsehbar. Damit ist sichergestellt, dass die Kinder immer beaufsichtigt werden.

Die älteren Kinder dürfen in Kleingruppen (3-4 Kinder) auch allein das Außengelände nutzen. Sie genießen es, dass man ihnen Vertrauen und Autonomie zuspricht.

Durch unsere teiloffene Arbeit wird zeitweilig auch allen Kindern das Spielen auf dem gesamten Außengelände ermöglicht. Hier erleben die Kinder gegenseitige Rücksichtnahme und üben Sozialverhalten.



Der Nutzgarten:

Auf dem oberen Außengelände der Gruppe 1 befindet sich unser Nutzgarten. Hier wurden gemeinsam mit Eltern und Kindern Hochbeete angelegt. Die Kinder haben den Jahreszeiten entsprechend so die Gelegenheit zu säen, Pflanzen zu pflegen und zu ernten. Sie lernen den Jahreskreislauf der Natur kennen und übernehmen Verantwortung für die Umwelt und die Natur. Sie lernen Pflanzen, Kräuter und Obstsorten kennen, die ihnen sonst vielleicht nicht geläufig sind.



9. Gesunde Ernährung-Wir kochen täglich frisch-auch mit den Kindern

In unserer Einrichtung haben wir den Bildungsauftrag „Ernährung“ in einen besonderen Fokus gesetzt. Wir fühlen uns verpflichtet den Kindern die gesunde Ernährung, den Umgang und die Herkunft der Lebensmittel nahe zu bringen.

Da wir in unserer Einrichtung frisch kochen, sind wir nahe am Kind und können die Wünsche und Erfahrungen der Kinder aufgreifen. Sie lernen eine Vielfalt an Lebensmitteln kennen und bekommen die Gelegenheit diese mit allen Sinnen entsprechend wahrzunehmen (erfühlen, schmecken, riechen). Sie werden angeleitet, ihnen fremde Lebensmittel zu probieren. Sie lernen den behutsamen Umgang mit Messern und Küchengeräten. Sie lernen Mengen und Portionen einzuteilen und erfahren eine Selbsteinschätzung. Sie lernen die regionalen Anbieter unserer Lebensmittel kennen. Der regelmäßige Bauernhofbesuch ist in unserer Planung fest verankert. Hierdurch nehmen die Kinder Bezug zur Natur und ihrer Umwelt und erfahren woher unsere Lebensmittel kommen. Weitere regionale Anbieter und Marktbesuche sind unseren Kindern bekannt.

Die Kinder starten zu unterschiedlichen Zeiten mit oder ohne Frühstück in den Kita-Tag. Darum gibt es morgens ein abwechslungsreiches Frühstück. Jedes Kind kann auf seine eigenen Bedürfnisse achten. Erst einmal essen oder einfach mit Freunden, die schon am Tisch sitzen, den Tag beginnen – das gibt Raum für Individualität. Wichtig dabei sind die Erfahrungen, die die Kinder machen. Die Eltern sollen die Kinder nicht bei ihren Entscheidungen beeinflussen, denn sie sollen selbst entscheiden, ob, was und wie viel sie frühstücken. Diejenigen, die noch nicht gefrühstückt haben, werden an das Essen erinnert, aber nicht dazu gedrängt. Auch wenn sie dadurch Hunger bis zur Mittagspause aushalten müssen. Denn so können sie ihre Entscheidung beim nächsten Frühstück ändern.

Das Mittagessen als zentraler Tagespunkt vereint neben dem Versorgungsaspekt auch soziale, soziokulturelle und alltagsbezogene Perspektiven. Es ist bedeutsam für die Kinder nachzuvollziehen, wo die Lebensmittel herkommen und wie die Mahlzeiten gekocht werden.

Beim gemeinsamen Mittagessen vermitteln wir den Kindern Esskultur, Rituale und Regeln. Das Teilen und sich gegenseitig helfen sind weitere wichtige Aspekte. Täglich werden 3-4 Kinder durch eine pädagogische Fachkraft an der Zubereitung der Mittagsmahlzeit beteiligt.

Gesundheit-ein gutes Körpergefühl:

Gesunde Ernährung und das daraus resultierende Wohlergehen lassen die Kinder empathisch werden für ihr eigenes Wohlbefinden. „Das tut mir gut, das mag ich“, „Ich habe etwas Bauchschmerzen, kann das Hunger sein?“ oder „Mein Bauch drückt so nach dem Essen, habe ich zu schnell oder zu viel gegessen?“ „Nehme ich meinen Mund zu voll, kann ich nicht mehr so gut kauen“.

All diese Erfahrungen bilden bei den Kindern ein Körpergefühl und zeigen ihnen, dass sie Verantwortung für sich übernehmen können.

Die tägliche Mundhygiene gehört ebenso hinzu, auch hierauf legen wir großen Wert.

Nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen werden die Kinder angeleitet sich die Zähne zu putzen. Sie lernen, dass eine regelmäßige Zahn- und Mundhygiene zu einer gesunden Entwicklung dazu gehören.

Unterstützt werden wir durch das Mundhygienezentrum Wuppertal. Sie stellen uns einen Teil der benötigten Zahnbürsten, Zahnbecher und Zahncremes. Regelmäßig zu Beginn des Kindergartenjahres besucht uns eine Mitarbeiterin des Mundhygienecentrums mit einer Handpuppe (Krokodil) und zeigt den Kindern, wie wichtig es ist die Zähne regelmäßig und gut zu putzen und sich gesund zu ernähren.

In Kooperation mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit kommt jährlich eine Zahnärztin vorbei und kontrolliert die Zähne der Kinder. Bei Behandlungsbedarf bekommen die Eltern eine Empfehlung mit ihren Kindern ihren Zahnarzt aufzusuchen.

10. Miteinander leben in christlicher Gemeinschaft - Den Glauben leben und feiern

Die Kindertagesstätte Flexstraße ist eine Evangelische Tageseinrichtung.

Die Elterninitiative fühlt sich der Evangelischen Kirchengemeinde Langerfeld eng verbunden. Zusammen mit Erzieherinnen, Kindern, Eltern und der Kirchengemeinde Langerfeld leben und feiern wir den Glauben. Christliche Rituale im Tages- und Jahresrhythmus finden im Kindergartenalltag ihren Platz.

Die christlichen Feste im Jahreskreis werden gemeinsam vorbereitet und gefeiert. Kinderbibelwochen zu biblischen Geschichten oder Glaubensthemen gehören zu unserem Kindergartenleben genauso dazu, wie Gottesdienste mit Segensritualen an den Übergängen in den Kindergarten und zur Verabschiedung der Schulkinder.

Wir feiern regelmäßige Gottesdienste in der Einrichtung und erleben uns so als „lebendige Gemeinde“. Als Gemeindekindergarten verstehen wir uns als Teil der Kirchengemeinde Langerfeld und verankern unsere Arbeit im Leben der Kirchengemeinde durch gemeinsame Gottesdienste, Feiern und die Vernetzung mit der Kinder- und Familienarbeit der Kirchengemeinde.

Die Einrichtung wird durch Senioren/innen der Gemeinde und Omas und Opas unterstützt, sie haben Lesepatenschaften übernommen und kommen reihum einmal wöchentlich ins Haus.

Unser Evangelischer Kindergarten ist ein Lebensraum auch für Kinder verschiedener Nationalitäten und Religionsgemeinschaften.

Für uns ist wichtig, dass

- die Kinder Schutz, Geborgenheit und Nächstenliebe erfahren.
- sie spüren, ich bin so angenommen, wie ich bin, als Geschöpf Gottes, einzigartig.
- sie lernen, den Anderen und seine Werke zu achten, wertzuschätzen und Rücksichtnahme zu üben.
- sie ihre Gefühle, wie Freude, Trauer, Schmerz, Enttäuschung wahrnehmen und leben.
- ihnen Fremdes (Sitten u. Gebräuche) vertraut wird und sie voneinander lernen.
- sie erfahren von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.
- sie Konflikte aussprechen und miteinander Lösungen suchen.
- sie durch beten, singen christlicher Lieder, hören und erleben biblischer Geschichten mit dem christlichen Glauben bekannt gemacht werden.
- sie durch das feiern christlicher Feste, Kindergartengottesdienste und Familiengottesdienste ein Teil der Gemeinde werden.
- dass die religionspädagogische Haltung der Mitarbeiter/Innen in Fortbildungen und Teambesprechungen reflektiert und geschult wird.

*Wir sind die Kleinen, in den Gemeinden;
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief,
wir sind das Salz in der Suppe der Gemeinde.
Egal was andere meinen, wir machen.*



11. Inklusion:

Alle Kinder erhalten die Möglichkeit sich ihrer Entwicklung entsprechend mit ihren Stärken und Schwächen auseinander zu setzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

In unserer alltäglichen Arbeit vermitteln wir den Kindern den Reichtum kultureller Diversität und Geschlechtervielfalt.

Im Rahmen unserer sozialpädagogischen Einrichtung planen die pädagogischen MitarbeiterInnen die Entwicklungsförderung aller Kinder so, dass es sowohl gemeinsame als auch individuelle Angebote für die Kinder gibt. Die spezifische Entwicklungsförderung ist bedarfsgerecht zugeschnitten.

Durch unsere interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten/Innen, Heilpädagogen/Innen und Logopäden/Innen schaffen wir es in unserem Alltag, die Teilhabeziele aller Kinder unabhängig ihrer jeweiligen Voraussetzungen zu gewährleisten.

Für externe Fachkräfte besteht die Möglichkeit ihre Therapien in der Gruppe, in Kleingruppen oder einzeln außerhalb des Gruppengeschehens in unserer Einrichtung durchzuführen.

Die pädagogischen Mitarbeiter/Innen und therapeutischen Mitarbeiter/Innen, sowie die Inklusionskräfte sind sowohl untereinander als auch mit den Erziehungsberechtigten im intensiven Austausch, so dass eine bestmögliche Unterstützung und Förderung der Kinder gewährleistet ist.

Wir als pädagogisches Team verstehen Verschiedenartigkeit als bereichernde Vielfalt und sehen es als unsere Aufgabe dies den Kindern zu vermitteln – nur so kann Inklusion gelingen.

IV Organisatorisches

12. Aufnahme / Eingewöhnung / Gruppenwechsel

Vor der eigentlichen Eingewöhnung steht immer das Aufnahmegespräch an erster Stelle. Sobald sich die Eltern für unsere Einrichtung entschieden haben, folgt eine individuelle Phase des Kennenlernens und Ankommens. Jede Familie erhält eine Begrüßungsmappe, in der alle wichtigen Informationen enthalten sind. Danach findet ein ausführliches Informationsgespräch statt. Hierin erläutern wir die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell, Eltern können Fragen stellen und uns über besondere Bedürfnisse ihrer Kinder informieren.

Schnuppertermine und Kennenlern-Nachmittage werden vereinbart. In der Regel werden dafür 3 Nachmittage vor den Sommerferien angesetzt. So haben die Kinder und die Erzieher die Möglichkeit sich vor dem Kindergartenstart kennenzulernen. Dadurch wird eine vertrauensvolle Basis zwischen Kindern, Eltern und Erziehern geschaffen. Während dieser Zeit lernen die Kinder die Einrichtung, die Räumlichkeiten, Abläufe, Spielmaterialien und Lieder kennen und machen sich damit vertraut.

Der Start in den Kindergarten ist nicht nur für die Kinder ein großes Ereignis, sondern auch für die Eltern. Um dies für alle Seiten so angenehm wie möglich zu gestalten, arbeiten wir nach dem Berliner Modell.

Es zählt zu den ältesten Eingewöhnungsmodellen und setzt auf eine sehr behutsame schrittweise Gewöhnung an die neue Umgebung und die Erzieher. Ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit ist, dass sich die Eltern genügend Zeit nehmen, um ihr Kind behutsam auf die neue Umgebung vorzubereiten.

Das Berliner Modell unterscheidet dabei 4 verschiedene Phasen.

An den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind in den Kindergarten und bleibt für ein bis zwei Stunden dort. Vater oder Mutter halten sich dabei im Hintergrund, während die ErzieherInnen den ersten Kontakt zum Kind aufbauen und versuchen es in die Gruppe zu integrieren. Ist der Grundstein zu einer Bezugsperson gelegt, wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Der Elternteil verabschiedet sich von seinem Kind, verbleibt allerdings in Reichweite. Anhand der Reaktion auf die Trennung, entscheiden die ErzieherInnen individuell, wie die Eingewöhnung weiter verläuft.

Nach dieser Grundphase beginnen die ErzieherInnen Alltagssituationen zu übernehmen (Wickeln etc.) um so ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Der Elternteil rückt immer weiter in den Hintergrund und die Trennungsphasen werden länger.

Ist das Vertrauen gefestigt/stabil, können Vater oder Mutter die Einrichtung verlassen, sollten aber immer erreichbar sein. Der Gesamtzeitraum der Eingewöhnung wird individuell auf jede Familie angepasst. Erst wenn auch die Eltern ein gutes Gefühl entwickelt haben, uns Vertrauen und ihr Kind hier gut aufgehoben wissen, kann die Ablösung vom Kind gelingen.

Gruppenwechsel:

Schon im Frühjahr beginnen wir mit den Vorbereitungen des Wechsels. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit in den Alltag der Gruppe 2 zu schnuppern. Nicht nur an Teilen der offenen Aktionen teilzunehmen, sondern auch deren Morgenkreis mitzuerleben. Bei Notwendigkeit wird das Schnuppern von den ErzieherInnen begleitet.

So lernen die Kinder ihre neue Gruppe und die neuen ErzieherInnen schon vor dem neuen Kindergartenjahr kennen. Um den Kindern den Abschied bewusst und einfacher zu machen, wird das Thema Abschied / Gruppenwechsel gelegentlich im Morgenkreis thematisiert.

Am letzten Tag vor den Sommerferien räumen die Vorschulkinder ihre Garderobenschränke leer. Wenn dies geschehen ist, holen diese, in Begleitung der ErzieherInnen, die ältesten Kinder aus Gr. 1 in Gr. 2. So steht das Leerräumen der Garderobenschränke nicht nur für einen Abschied, sondern auch für den Neubeginn in der Gruppe 2.

13. Partizipation- Beschwerden erwünscht

Kinder, die an Entscheidungsprozessen teilhaben können, lernen selbstbewusst ihren Standpunkt zu vertreten. Die Kinder lernen bei vielen Anlässen im Tagesablauf, ihrem Alter entsprechend, ihre Meinung zu äußern und mit zu entscheiden. Wir sehen dabei die Partizipation nicht nur als einen Bildungsauftrag, sondern verstehen sie als gelebte Haltung und Arbeitsform.

Damit die Kinder in unserer Einrichtung dieses Recht in jeder Hinsicht einfordern können, begegnen ihnen die Mitarbeiterinnen mit Empathie und haben ein offenes Ohr für die individuellen Anliegen. Die Kinder fühlen sich ernst genommen, sie erfahren einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit ihren persönlichen Empfindungen, Beschwerden und Wünschen. Sie bekommen Hilfestellungen, um gemeinsam nach Problemlösungen zu suchen.

Als geschütztes Gremium finden die Kinder im täglichen Morgenkreis (Erzählkreis) die Gelegenheit ihre Beschwerden vorzubringen. Aber auch unabhängig davon stellen sich die ErzieherInnen als persönliche Gesprächspartner jeder Zeit zur Verfügung.

Die Kinder dürfen die Erfahrung machen:

- ihre Beschwerden angstfrei zu äußern
- dass sie mit Respekt und Wertschätzung gehört werden
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten
- sie und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden
- dass Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.

Sprache:

Wir integrieren regelmäßige Gesprächskreise in unseren Tagesablauf mit ein. Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit hat seine Meinung, Wünsche, Hoffnungen und seine Emotionen der Gruppe mit zu teilen. Für den Gesprächskreis gibt es den sogenannten „Erzählstein“. Dieser wird reih um gereicht und jedes Kind hat die freie Möglichkeit sich zu seinem Thema zu äußern. Außerdem lernen die Kinder, dem Gegenüber seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, zuzuhören, einen aussprechen zu lassen und allgemeine Kommunikationsregeln zu beachten. Zusätzlich dazu findet in Gruppe 2 einmal in der Woche unsere Sprachgruppe statt. Dort spielen, erzählen, reimen etc. wir um unseren Wortschatz ständig zu erweitern und unsere Mundmuskulatur zu stärken.

In den regelmäßig stattfindenden Kreisspielen finden thematisch Finger- und Singspiele statt, wodurch die Kinder sich spielerisch mit der Sprache auseinandersetzen.

Um die sprachlichen Fähigkeiten zu intensivieren, bilden wir Kleingruppen, in denen wir die Kinder einladen in ganzen Sätzen zu sprechen, Aussprache verbessern, Wortschatz erweitern und Wortbedeutungen kennen zu lernen. Dadurch erlernen sie grammatische Regelbildung und den Satzbau. Dabei fungiert der Erzieher als Vorbild. Wichtig sind uns die Anleitung und die Begleitung der Kinder zur verbalen Konfliktlösung. Gemeinsam werden Lösungswege gesucht und besprochen.

Wir präsentieren Bücher und Sachbücher einladend in einer ruhigen Atmosphäre/Lesecke. Regelmäßige Besuche in der naheliegen Bücherei, werden dazu genutzt, verschieden Sach- Bücher- Literatur für den Kindergarten auszuleihen.

Zusätzlich besuchen uns regelmäßig die Lesepaten. Es sind Großeltern von Kindern oder Freunde aus der Gemeinde, die den Kindern gerne vorlesen.

Jedes einzelne Kind wird individuell wahrgenommen und respektiert und in seiner Partizipation bestärkt. Die Mehrsprachigkeit von Kindern wird von uns respektiert. Wir setzen vielfältige Anreize für die Kinder, sich in der deutschen Sprache zu verständigen. Wir nehmen die Kinder als Gesprächspartner mit ihren unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten verbal und nonverbal wahr und ernst.

Dabei ist uns wichtig, dass das geschriebene Wort und wiederkehrende Symbole im Alltag zu integrieren und wieder zu finden sind.

Durch den Portfolio Ordner werden die Kinder angeregt, sich über ihren Alltag auszutauschen. Zur weiteren Sprachbeobachtung arbeiten wir mit der Entwicklungsschnecke von Frau Schlaaf-Kirchner und den Basik-Bögen. Diese sind Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ene Mene mei, der Text ist jetzt vorbei. Willst du wissen, wie es weitergeht,
musst du in den Kiga gehen. Hier wird gesungen und gelacht,
und auch manchmal Quatsch gemacht. ☺

Der Morgenkreis:

Es ist 08:50 Uhr. Wer ist heute Allesmacher? Der Allesmacher hat die Aufgabe vor dem Morgenkreis den Tag, das Datum, das Wetter etc. einzustellen. Dieses Amt wechselt täglich. Dadurch steht fest, dass jeder an der Reihe ist.

Jeden Morgen um 09:00 Uhr erklingt ein Glöckchen, der Allesmacher klingelt und die Kinder wissen schon, dann beginnt der Morgenkreis. Gemeinsam legen sie alle Sitzkissen zusammen zu einem Kreis auf den Boden. Die Kinder überlegen, neben wem sie sitzen möchten und sprechen sich ab.

Der Allesmacher lässt die Klangschale erklingen. Alle Kinder werden leise und manche legen als Zeichen noch ihren Zeigefinger auf ihre geschlossenen Lippen. Zur Begrüßung singen wir unser Lied „Guten Morgen, Guten Morgen, wir winken uns zu Der.....ist da, die.....ist da wir alle sind da...“, reihum werden dabei alle Namen der Kinder aufgezählt. Danach überprüfen wir gemeinsam die Anwesenheit und der Allesmacher zählt die Kinder. Bei den älteren Kindern geht noch der Erzählstein herum, jedes Kind, das etwas erzählen möchte, darf dieses tun.

Danach entscheiden wir alle gemeinsam, ob wir noch singen oder ein Fingerspiel spielen. Zum Abschluss überlegen wir, was wir uns für den Tag vornehmen und besprechen den Tagesablauf. Alle Kinder dürfen mitbestimmen. Sie dürfen Wünsche und ihre eigene Meinung äußern. Ihnen wird immer zugehört. Wir erfahren, welche Themen die Kinder interessieren, und bauen darauf auf.

14. Bildungsdokumentation

Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet ein Kind seine Welt.

„Es passiert nichts ohne Grund“.

Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen. Sie lernen und bilden sich über das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren.



Mit Bildung sind also die Prozesse der Aneignung von Welt und Persönlichkeitsentwicklung gemeint, die in erster Linie vom Kind ausgehen und in Interaktion mit der Familie und mit anderen Kindern, sowie durch gezielte Anregung und Herausforderung durch Fachkräfte unterstützt, begleitet und weiterentwickelt werden. (siehe Bildungsvereinbarung NRW). Als Grundlage der pädagogischen Arbeit werden Beobachtungen über den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder von den ErzieherInnen dokumentiert und mit den Eltern reflektiert. Als Form der Dokumentation und Reflektion wird ein Portfolio-Ordner für und mit jedem Kind individuell gestaltet.

Die Sprachstandserhebung ist eine Voraussetzung für die individuelle, alltagsintegrierte Sprachbildung. Alle päd. Mitarbeiterinnen werden in den ersten Monaten des Kiga-Jahres geschult, wir haben uns für das Basik-Verfahren (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas) entschieden, die Beobachtungsbögen sind ein Teil der Bildungsdokumentation.

Ebenso behalten es sich die pädagogischen Fachkräfte vor, bei entwicklungsverzögerten Kindern die „Entwicklungsschnecke“ von Kornelia Schlaaf-Kirchner (vgl. Verlag an der Ruhr, Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 und unter 3 Jahren) als Beobachtungsdokumentation einzusetzen. Die Bereiche Hören, Sehen, Verstehen, Der Bildungsbereich Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziales Miteinander und der Bildungsbereich Denken werden hier erfasst und visualisiert dargestellt, zum besseren Verständnis und der Veranschaulichung für Eltern und ErzieherInnen. So werden Unterstützungsbedarfe erkannt und aufgezeigt.

Bildungsdokumentation durch Portfolio:

Jedes Kind will wachsen, größer werden und lernen. Um das Lernen und die Lernwege des einzelnen Kindes deutlich zu machen, haben wir mit jedem Kind ein Portfolio in Ringbuchform angelegt. Es gehört dem Kind und es begleitet es während seiner ganzen Kindergartenzeit.

Es befindet sich leicht zugänglich im Gruppenraum und die Eltern dürfen es nach Absprache mit ihrem Kind anschauen. Wir, die Kinder und die Erwachsenen arbeiten mit dem Portfolio, um das Lernen zu unterstützen, um Erfolge und wichtige Themen für das Kind selber, die ErzieherInnen und Eltern sichtbar zu machen. Mit der Portfoliomethode sollen Beobachtungen, Dokumentationen, Selbstreflexionen und Darstellungen der jeweiligen individuellen Entwicklung des Kindes festgehalten werden. Dies geschieht in vielfacher Form und durch unterschiedliche Personen, so zum einen

- durch das Kind selbst,
- von einem Kind an ein anderes Kind gerichtet,
- durch die pädagogischen Mitarbeiter der Kindertagesstätte
- und nicht zuletzt auch von den Eltern.

Das Ziel dabei ist zu erfahren, wie die Kinder Wissen und Kompetenzen erwerben und mit welchen Bildungsbereichen sie sich besonders auseinandersetzen. Den Kindern soll dadurch das Lernen bewusstgemacht werden. Das gezielte Reflektieren soll sie erkennen lassen was sie lernen und wie sie sich weiterentwickeln. In Absprache mit dem Kind können die jeweils aktuellen Dokumentationsaufzeichnungen als Gesprächsgrundlage zu den Elternsprechtagen und Entwicklungsgesprächen mit Eltern dienen.

15. Das letzte Jahr vor der Einschulung



Im Rahmen der Partizipation werden die Wünsche und Interessen der Kinder bei der Gestaltung und Planung ihres letzten Kindergartenjahres berücksichtigt. Sie bekommen die Gelegenheit auch außerhalb der Kindergartenräumlichkeiten Lernerfahrungen zu sammeln. Impulse durch andere Institutionen wie das Mundhygienezentrum, die Polizei, die Feuerwehr, ein bestimmtes Museum oder Theater, die Station Natur und Umwelt oder die Junioruni ergänzen die Interessensbereiche der Kinder.

Der Ablösungsprozess vom Kindergarten und die Hinführung auf einen weiteren Lebensabschnitt werden hierbei ganz sensibel gehandhabt. Die Kinder werden gestärkt und somit befähigt, durch Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung eigenes Arbeits- und Lernverhalten zu entwickeln.

Dies geschieht nicht nur in der altersdifferenzierten Kleingruppenarbeit, der sogenannten Vorschul-Gruppe, sondern ist wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags.

Damit ein harmonischer Übergang vom Kindergarten zur Schule gelingen kann, sind wir über die Lernerfahrungen der Kinder im engen Austausch mit den Eltern. Zweimal pro Jahr tagt der Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule, hier treffen sich die Grundschulrektoren und Kindergartenleitungen zum Austausch wie der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für Eltern und Kinder gut gelingen kann und welches Anforderungsprofil die Schule stellt.

Während der gesamten Kindergartenzeit wird eine Bildungsdokumentation in Form eines Portfolios erstellt, hier spiegelt sich wider, mit welchen Themen oder Projekten sich die Kinder beschäftigt und auseinandergesetzt haben. Sie zeigen die individuellen und vielfältigen Lernerfahrungen, die Fortschreitung der Entwicklung des Kindes wird hier nachverfolgbar. Die Kinder erfahren so die Wertschätzung ihrer persönlichen Leistungen.

16. Elternbeteiligung

„Zum Wohle des Kindes schaffen Eltern gemeinsam mit dem/der Erzieher/Innen eine Erziehungspartnerschaft, die von Wertschätzung und Transparenz geprägt ist“

Das alltägliche Kultivieren von Kommunikation und Kooperation schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens und der Entspannung, die wir alle, Kinder und Erwachsene, genießen.

Die Pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte wird durch die ErzieherInnen verantwortet. Diese stehen im regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Beteiligung von Eltern ist erwünscht und möglich in der Mitgliederversammlung, Jahreshauptversammlung, Vorstand.

17. Elternrat

Im Laufe eines Jahres werden bestimmte Aufgaben durch die Eltern geleistet. Dazu gehören die Gestaltung und Pflege des Außengeländes, die Reinigung und Instandsetzung gewisser Bereiche in der KiTa, sowie die Mithilfe bei Festen und Aktionen. Weitere Mitgestaltungsmöglichkeiten ergeben sich aus den Wünschen und Gaben, die die Eltern mit in die Arbeit der Elterninitiative einbringen. Die Form der Elterngespräche sowie der Elternmitwirkungen wird im Laufe der Konzeptionsentwicklung vertiefend erarbeitet werden. Bislang haben wir, was die Unterstützung und Mithilfe der Eltern anbelangt gute Erfahrungen machen dürfen. Ein Punktesystem für die notwendige Hilfe bzw. Arbeitsleistung der Eltern hilft uns bei der gleichberechtigten Umsetzung. Der Elternrat hilft bei der Organisation.

Gesetzlich verankert sind Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung, die eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger gewährleisten.

18. Kinderschutzaufrag

Als öffentliche Einrichtung hat der Kindergarten einen Schutzauftrag dem Kind gegenüber zu wahren. (§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung als auch § 47 Satz 1 Nr.2 SGB VIII Schutz in Einrichtungen).

Fachkräfte sind verpflichtet eine Gefährdungseinschätzung in der Regel mit der Leitung und einer erfahrenen Fachkraft vorzunehmen und den Eltern Hilfe anzuzeigen, falls diese erforderlich ist. Wenn die überlegten Hilfen den Schutz des Kindeswohls nicht sicherstellen oder die Erziehungsberechtigten diese nicht annehmen, ist das Jugendamt zu informieren.

Bei akuter Gefährdung des Kindeswohls durch Familienangehörige oder durch Mitarbeiter/innen der Einrichtung muss der Kindergarten direkt das Jugendamt kontaktieren.

19. Datenschutz

Für uns als ev. Elterninitiative Flexstraße e.V. haben Datenschutz und Datensicherheit oberste Priorität. Sie sind für uns von grundlegender Bedeutung, um unsere Leistungen erbringen zu können. Wir stehen für hohe Standards in diesem Bereich.

Wir informieren die Familien deshalb vor der Erhebung ihrer Daten über den Datenschutz und die Verarbeitung ihrer Daten durch unser Unternehmen anhand der Vorgaben aus der EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO)

20. Vernetzung

Mit der Evangelischen Kirchengemeinde Langerfeld

Mit der Diakonie Wuppertal als Kooperationspartner

Mundhygienezentrum/ AK Zahngesundheit Wuppertal

Polizei/ Verkehrserziehung

Stadtteilbibliothek

Junioruni

mit dem Stadtteilseniorenheim

21. Mitgliedsbeiträge, Finanzen etc.

Zusätzlich zu den einkommensabhängigen städtischen Elternbeiträgen sind folgende (monatliche) Beiträge zu entrichten:

- 5,00 €/7,00€ Vereinsbeitrag
- 29 € Elternbeitrag
- 65€ Verpflegungsgeld

Evangelische Elterninitiative Flexstraße e. V

Flexstr.11, 42389 Wuppertal

Der Vorstand:

Benjamin Thunecke (1. Vorsitzender) Tel.: 0177 2752652

Daniela Scheyer (2.Vorsitzende) Tel.: 0172 5846629

Verena von Landenberg (Schatzmeisterin)

Anfrage an: info@kiga-flexstr.de

Tel. 0202/94697685

22. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Durch kontinuierliche Reflektion unserer Arbeit entwickeln wir unsere Konzeption weiter, sichern vorhandene Standards und bauen diese aus. Methoden und Leitlinien der Qualitätssicherung werden in die weitere Konzeptionsentwicklung mit einfließen und in der Konzeption festgehalten. Das Qualitätshandbuch unseres Kooperationspartners/ Diakonie Wuppertal – an dem wir uns orientieren- ist in unserer Einrichtung einsehbar.

23. Umsetzung des Schutzauftrages

Ein Schutzkonzept sowie ein standardisiertes Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Sozialgesetzbuch VIII ist im Qualitätshandbuch hinterlegt und jeder Zeit in unserem Kindergarten einsehbar.

24. Die Evangelische Kirchengemeinde Langerfeld als verlässlicher Partner der Elterninitiative

In der Taufe versprechen wir als Kirchengemeinde, die uns anvertrauten Kinder und ihre Familien auf ihrem Weg im Leben und im Glauben zu begleiten und ihnen als Gesprächspartner und – partnerinnen zur Seite zu stehen. Als Kirchengemeinde Langerfeld sehen wir die Kindergartenarbeit als unaufhebbaren Teil unserer Gemeindearbeit an. Darum unterstützen wir neben den beiden Kindergärten in der Trägerschaft der Diakonie (EKita), die zu unserem Gemeindegebiet gehören, die Evangelische Elterninitiative Flexstraße e.V. Die Kindertagesstätte wird durch den Gemeindepfarrer/die Gemeindepfarrerin in religionspädagogischen Fragen begleitet und unterstützt. Um bei Fragen der Organisation und Konzeption zu unterstützen und den Kontakt zu Kirchengemeinde zuverlässig zu gewährleisten, ist der Gemeindepfarrer/die Gemeindepfarrerin (alternativ: ein Mitglied des Presbyteriums) Vorstandsmitglied in der Elterninitiative. Gemeinsame Aktionen in der Kirche und im Gemeindehaus vernetzen die Kindergärten untereinander und mit der Kinder- und Familienarbeit der Gemeinde.